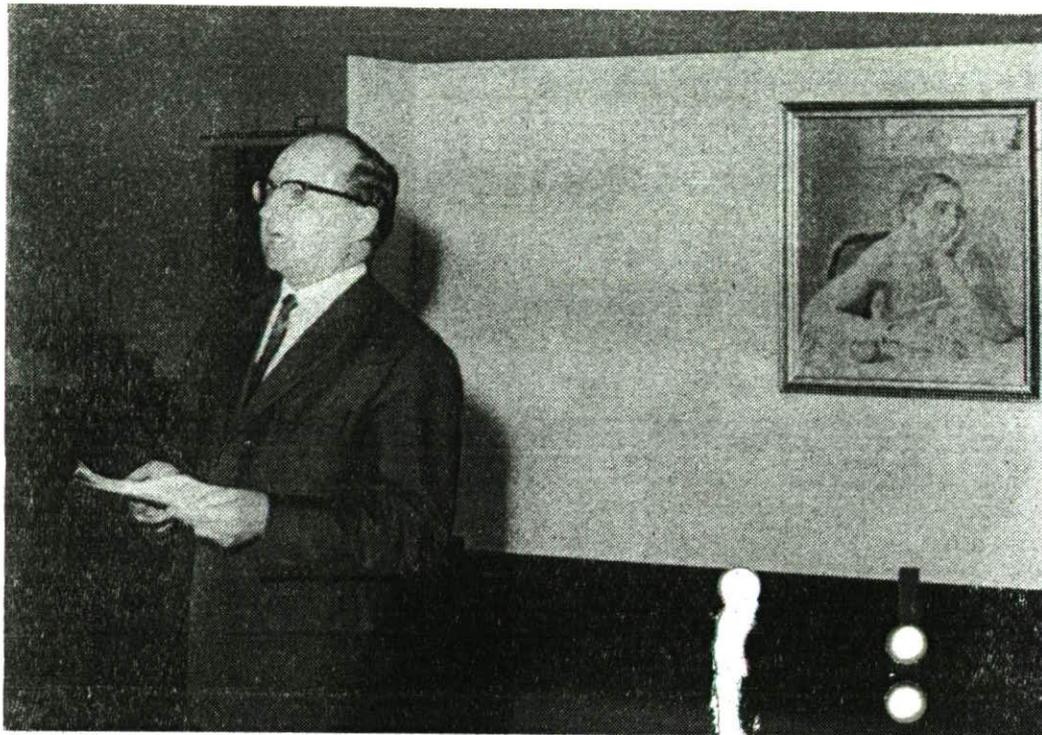


# Von Hodler bis Divorve – Maler aus Genf

Eine sehenswerte Ausstellung im Gemeindesaal Balzers



In Balzers wurde am vergangenen Sonntag die Ausstellung «Genfer Maler stellen aus» eröffnet. Hier im Bild Gemeindevorsteher Vogt bei der Begrüssung. Im Hintergrund sehen wir ein Bild von Hodler.

Ferdinand Hodler, der grosse Schweizer Maler wurde 1853 geboren, Daniel Divorve im Jahre 1936. Die Geburtsdaten der anderen Künstler, deren Werke in Balzers gezeigt werden: Elisabeth Kaufmann, Benjamin Vautier, Maurice Barraud, E. Martin und A. Duvoisin liegen dazwischen. Wenn wir daran denken, dass Hodler etwa um 1870 zu malen begann, kommen wir auf eine Zeitspanne von 100 Jahren Malerei in Genf, von der die Ausstellung in Balzers einen interessanten Ausschnitt vermittelt.

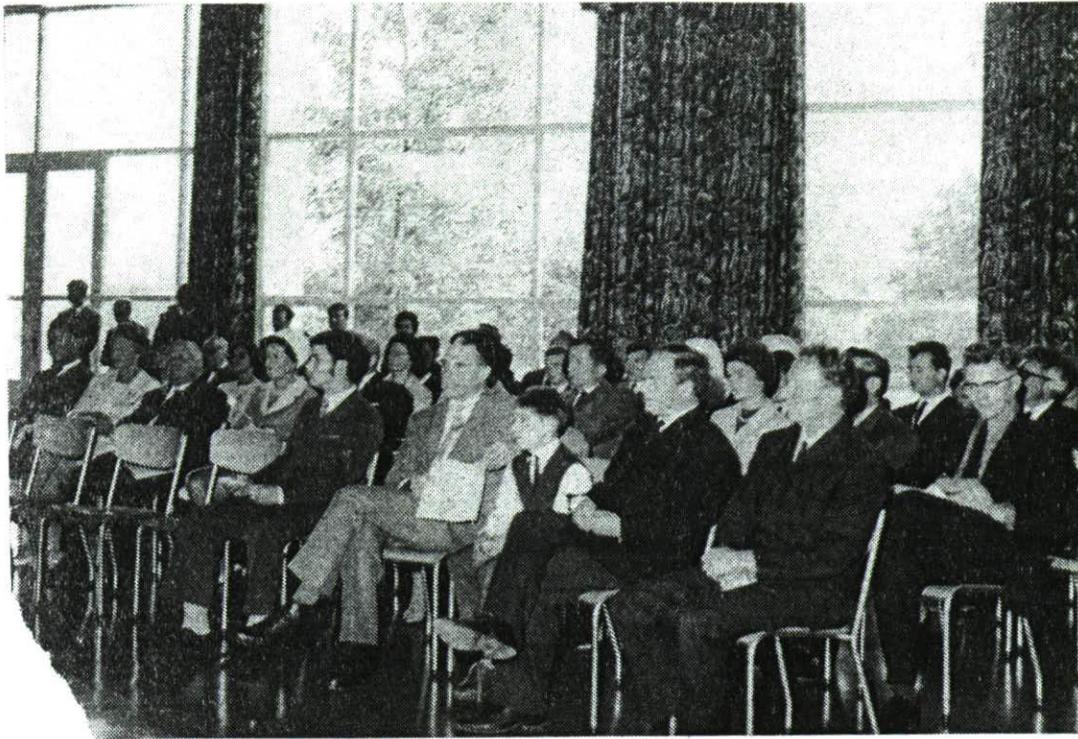
Es ist nicht möglich, im Rahmen dieses Berichtes jeden Künstler einzeln zu würdigen, doch auf zwei Meister muss hingewiesen werden, die allein schon für den Kunstfreund eine Fahrt nach Balzers rechtfertigen: die Oelbilder und herrlichen Zeichnungen von Ferdinand Hodler und Maurice Barraud. Für die kost-

baren Leihgaben gebührt dem Kunsthause Zürich ein besonderer Dank.

Die Gemeinde hatte gerne das Protektorat über die Ausstellung übernommen und so war es auch Vorsteher Emanuel Vogt, der die zahlreich erschienenen Gäste zur Vernissage am Sonntagvormittag begrüsst. «Nur aus der Konfrontation mit der Kunst könne das Verständnis für die Kunst kommen» sagte der Vorsteher und er freute sich über das Zustandekommen dieser Ausstellung. Ein besonderer Willkommgruss galt dem anwesenden Künstler Benjamin Vautier.

Anschliessend gab Bruno Kaufmann, Student an der Hochschule für bildende Kunst, Berlin, eine Einführung, in der er kurz das künstlerische Schaffen der in der Ausstellung vertretenen Künstler charakterisierte. Aus seinen Ausführungen, die mit viel Beifall auf-

113 Vaterland Dienstag 6. August 1968



Die illustre Gäste und Kunstfreunde aus Liechtenstein hatten sich zur Vernissage versammelt.

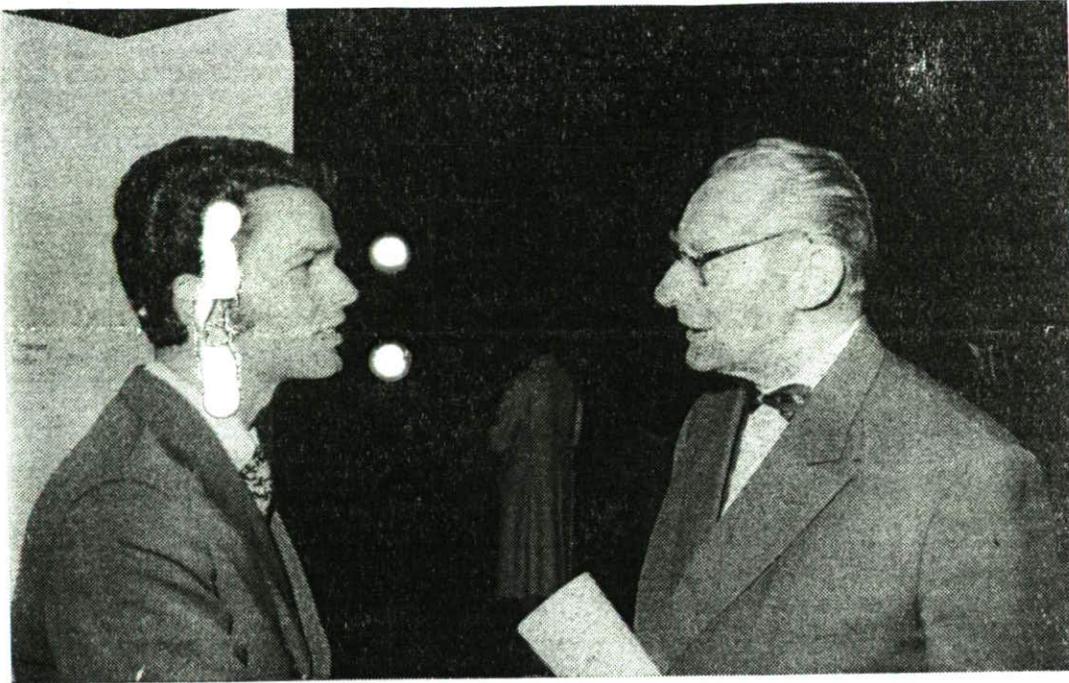
genommen wurden, bringen wir die Einleitung:

«Nach den Begrüßungsworten unseres Herrn Vorstehers habe ich die Ehre, Ihnen kurz etwas zu den ausstellenden Künstlern und deren Werke sagen zu dürfen.

Diese Ausstellung entspringt dem echten Bedürfnis, ausländische Künstler in Liechtenstein vorzustellen. Sie ist zudem das Gegenstück zu einer Ausstellung dreier liechtensteinischer Künstler in Genf.

Ich sagte vorhin, diese Ausstellung sei ein echtes Bedürfnis. Dies ist folgendermassen zu verstehen: Ich bin der Ansicht, dass ausländische Künstler bis jetzt in Liechtenstein in viel zu geringem Ausmass durch Ausstellungen vertreten waren. Erst in jüngerer Zeit zeigen sich in dieser Richtung positive Anzeichen. Es ist ausserordentlich wichtig, Arbeiten internationaler Künstler in

213 Vaterland Dienstag 6. August 1968



Unser Senior-Künstler Herr Anton Ender in angeregtem Gespräch mit einem unserer Nachwuchstalente Herr Bruno Kaufmann aus Balzers, der zurzeit an der Hochschule für Bildende Kunst in Berlin sein Studium absolviert.

Liechtenstein besichtigen zu können; wichtig für die schaffenden Künstler in unserem Land als Anregung, wichtig für den Laien bezüglich des Kunstverständnisses. Für moderne, zeitgenössische Kunstrichtungen wird sehr wahrscheinlich nicht viel Verständnis gezeigt werden, jedoch werden diejenigen, die sich die Ausstellung ansehen, gezwungen sein, sich mit den Arbeiten auseinanderzusetzen und Stellung zu nehmen. Ich bin überzeugt, dass sich dadurch mit der Zeit ein Urteilsvermögen, zumindest aber ein guter Kunstgeschmack oder Instinkt für das, was man Kunst nennt, bilden wird.

Wenn liechtensteinische Künstler mit ihren Werken an die Öffentlichkeit treten, reagiert das Publikum meist sehr wohlwollend, ebenso die Presse. Leider aber erweisen sich Kritiker und Publikum meist als zu wenig kritisch. Es werden zu geringe Ansprüche gestellt. Dies würde sich bestimmt bessern, wenn gute ausländische Künstler öfter hier ausstellen. Dann müssten auch in der Kritik ganz andere Maßstäbe angewandt werden.

In Liechtenstein muss erst langsam ein Kunstbewusstsein herangebildet werden.

Das mangelnde Kunstbewusstsein hat meines Erachtens folgende Gründe:

1. Geschichtlich gesehen hat Liechtenstein kaum Wesentliches an Kunst hervorgebracht. Es fehlt die künstlerische Vergangenheit, die Tradition.
2. Es fehlt eine öffentliche Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunstwerke, mit denen man sich direkt auseinandersetzen könnte. Dadurch würde die Aufmerksamkeit diesen Dingen gegenüber gefördert. Es könnte

sich langsam ein Gefühl für Kunst entwickeln, das Interesse ausländischer Künstler für unser Land würde gesteigert und man hätte eher Maßstäbe für die Beurteilung. (Bestrebungen in dieser Richtung sind jedoch im Gange, was ich sehr begrüße. Aus Privatinitiative hat die Galerie Haas in Vaduz einen lobenswerten Anfang gemacht.)

3. Es fehlt ein genügender Kunstunterricht in der Schule, der die Kinder mit den verschiedenartigsten Materialien, Techniken und Werkzeugen vertraut macht. Ebenso dürfte Kunstbetrachtung nicht fehlen.

Neben einer ständigen modernen Kunstsammlung müssten kurzfristige Ausstellungen bedeutender internationaler und junger Künstler stattfinden. Unsere einheimischen Künstler wären somit nicht so isoliert von der Kunstentwicklung anderer Länder. Sie hätten Information und Anregung aus erster Hand, nicht nur indirekt aus Berichten und durch Reproduktionen. Schon hinsichtlich dieser Gesichtspunkte freut es mich sehr, in Balzers Kunstmaler aus Genf vorstellen zu dürfen.»

3/3 Vaterland

Dienstag, 6. August 1968